

VERUNSICHERT

Science Fiction - Kurzgeschichte

© U.Hövel, 2003



Verunsichert

Heute ist mein Todestag. Nicht mehr lange, denn es ist schon kurz vor Mitternacht. Ich erinnere mich noch genau, wie es begonnen hat. Ich wollte mich um eine gesicherte Zukunft für meine Familie kümmern, uns vor einem unkalkulierbaren Risiko schützen. Das es dabei seit ein paar Jahren diese neuen Spielregeln gab – „Vertragsbedingungen“ wie sie es nannten – wusste ich damals nicht. Ich bin zu dem Agenten gefahren, der schon früher meinen Vater betreut hatte. Er war sehr freundlich, diese

Freundlichkeit, wie man sie kennt, die kurz davor ist, unangenehm zu werden. Aber er hat mir eine Menge erklärt, nicht umsonst, klar, er wollte und sollte ja auch daran verdienen. Bevor ich allerdings einen gültigen Vertrag bekommen sollte, bevor ich genau wusste, wie meine Gewinnchancen aussahen, musste ich erst noch zur Gesundheitsprüfung. Das war kein Problem für mich, ich war gesund und fit. Der Test würde schnell vorbei sein und das Ergebnis meine Altersversorgung deutlich verbessern – dachte ich.

Ich bekam noch ein Formular, das ich ausgefüllt zu einem Arzt mitnehmen sollte und zwei – oder waren es drei Adressen von hochmodern ausgestatteten Kliniken, die eine Universalmortalyse erstellen konnten. Damals hatte ich keine Ahnung, was das war und auch das Formular nicht durchgelesen. Wer liest schon immer das Kleingedruckte?

Ich meldete mich bei einer Privatklinik an und bekam schon zwei Tage später einen mir genehmen Termin. Wie ich später erfahren habe, waren die meisten Kliniken für diese Check-Ups von Unternehmen gesponsert, die ein spezielles Interesse daran hatten. So wurden die Patienten, die mit entsprechenden Formularen geschickt wurden vorgezogen. Eine widerliche Vorstellung; wenn du krank warst, musstest du warten bis ein Termin für eine Untersuchung frei war, als Gesunder konntest du sofort untersucht werden. Die Gerechtigkeit lag nur darin, dass du im Leben regulär nur einmal die Chance hattest, so bevorzugt zu werden, danach waren die meisten Menschen eher seelische Wracks. Zunächst war ich aber auch nach meinem Arztbesuch wohl auf und freute mich irgendwie, mit dem Ergebnis meinen Agenten wieder aufsuchen zu können. Der Arzt hatte gesagt, es sei alles in Ordnung und mir eine Bescheinigung ausgedruckt. Auf diesem Ausdruck stand genau genommen nicht mehr als eine achtstellige Zahl – eine 2... – die Zahl habe ich bis heute nicht vergessen.

Bis zu dem Tag, an dem ich meinen Agenten wieder aufgesucht habe, hatte ich nicht davon gehört, dass so etwas überhaupt möglich war. Ein paar Monate später ging es durch alle Medien. Zunächst wurde das Verfahren der Universalmortalyse erklärt und dargestellt, wie verlässlich die Ergebnisse doch waren. Dann dachte man über den Missbrauch nach und noch im selben Jahr wurde die bisherige Anwendung in der Praxis verboten.

Natürlich hätte mir mein Versicherungsagent damals auch nichts sagen sollen. Aber ich war nun mal neugierig als ich wieder in seinem Büro saß. Die Unfall- und Lebensversicherung würde ich abschließen können, das war mir klar, aber was bedeutete diese achtstellige Zahl nun genau? Gab es wirklich 100 Millionen Bewertungsstufen für meinen Gesundheitszustand? Sicher, meine Prämie und die Versicherungssumme hingen davon ab. Es liefen alle Gefahrenpotentiale meiner Gesundheit in den Wert ein. Ich fand das gut – damals – das meine Prämie von meiner hervorragenden Gesundheit abhängig war und nicht von einem durchschnittlichen Risiko und einer durchschnittlichen Lebenserwartung aller Versicherten. Warum sollte ich das Risiko anderer mit abdecken?

Also wie groß war mein persönliches Risiko für die Versicherungsgesellschaft? Was bedeutete diese Zahl? Wollte man mir das vielleicht nicht sagen um mir so das Prüfen der Vertragsvereinbarungen zu erschweren?

Der Versicherungsagent machte mir zunächst ein sehr lukratives Angebot. Also krank konnte ich wirklich nicht sein. Auf meine Frage nach der Zahl erklärte er mir zunächst, dass die natürlich nur mein gesundheitliches Risiko bedeuten würde. Ein Unfall sein darin nicht berücksichtigt, wohl aber in meiner monatlichen Prämie, die durch eine optimale Kombination der beiden Risiken so günstig ausfallen würde ... bla, bla, bla. Günstige

Prämie hin oder her, wollte er mich etwa über den Tisch ziehen?

An dieser Stelle hätte ich nach Hause gehen oder vielleicht eine andere Versicherungsgesellschaft ansprechen und alles andere vergessen sollen. Wie man sieht, habe ich das nicht getan, ich wollte unbedingt wissen, was man aus dieser Zahl herauslesen konnte. „Es ist ein Datum“, sagte der Versicherungsagent. Ein Datum? Seltsames Datum, ein Tag im 11. Jahrhundert in einem nicht existierenden Monat. Schwachsinn! – Es musste verschlüsselt sein, aber mitnichten, es war einfach rückwärts zu lesen, Jahr, Monat, Tag. Ein Tag in der fernen Zukunft. Ein Tag, an dem ich meine Lebensversicherung ausgegeben haben würde, wie ich jetzt wusste. Die Ärzte hatten mit ihren Analysegeräten und Computern einen einzigen Tag in meinem Leben bestimmt. Den letzten Tag in meinem Leben. - Und der war heute.

Mein ganzes Leben war überschattet von dem Bewusstsein, meinen Todestag zu kennen. Die Psychologen kannten das Problem, helfen konnten sie nicht. Sie versuchten zwar, die Endgültigkeit des Termins in Frage zu stellen, aber die Medien hatten alles dafür getan, dass auch der letzte von der Eindeutigkeit überzeugt war. So bleibt nur die Möglichkeit, früher zu sterben, insbesondere aufgrund der immensen psychischen Belastung oder eines Unfalls – eine rosige Aussicht. Also habe ich mir eine wunderbare Lebensplanung bis zum heutigen Tag gemacht. Meistens kam es aber doch anders.

Ein Blick auf die Uhr – es ist schon nach Mitternacht. Theoretisch bin ich jetzt tot, praktisch bin ich abgebrannt! Ob ich die Versicherung verklagen kann, weil die Prämienberechnung nicht stimmte?